

WP-Update

KI-Boom begünstigt Wachstum

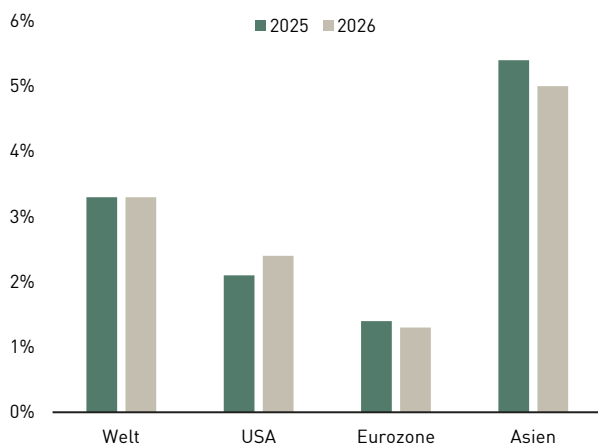
Konjunkturradar international 01/2026

Die Weltwirtschaft zeigte sich angesichts erhöhter wirtschaftspolitischer Unsicherheit und geopolitischer Spannungen bislang robuster als erwartet. Vorgezogene Handelsströme, die Anpassung von Lieferketten an steigende Handelsbarrieren, Fortschritte bei Verhandlungen von Handelsabkommen sowie günstige Finanzierungsbedingungen infolge geldpolitischer Lockerungen stützen die wirtschaftliche Aktivität. Auch ein deutlicher Anstieg der Ausgaben für Künstliche Intelligenz (KI) in einigen großen Volkswirtschaften fördert das Wachstum und birgt Potenzial für Produktivitätssteigerungen. Auf der anderen Seite besteht laut IMF das Risiko einer Neubewertung der Wachstumserwartungen im Zusammenhang mit KI und eines damit einhergehenden Rückgangs der Investitionen, was eine abrupte Korrektur der Finanzmärkte auslösen könnte. Zudem könnten erneute geopolitische Spannungen, wie die aktuelle Krise in Nahost, Handelskonflikte sowie größere Haushaltsdefizite das globale Wachstum belasten. In Summe bleiben die Prognoserisiken überwiegend nach unten gerichtet.

Reales BIP-Wachstum, ausgewählte Regionen

Veränderung zum Vorjahr in %

Die Region Asien umfasst Schwellen- und Entwicklungsländer



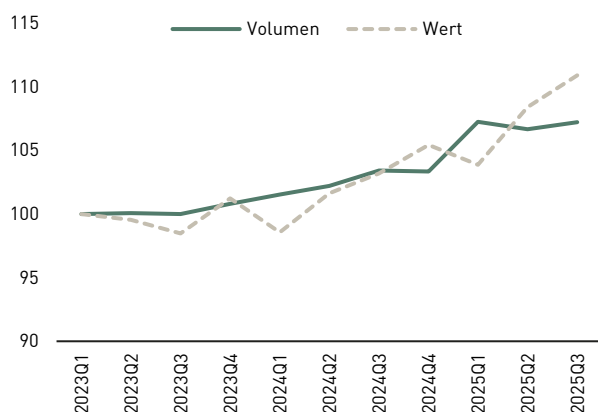
Quelle: IMF.

Globales Wachstum bleibt stabil

Das globale Wachstum bleibt 2026 stabil. Der IMF schätzt den BIP-Zuwachs im Jahr 2025 und 2026 auf jeweils 3,3 %. Vor allem Investitionen im KI-Bereich, insbesondere in Asien und den USA, sowie die Anpassungsfähigkeit des Privatsektors und fiskal- und geldpolitische Unterstützung tragen zur Resilienz der Weltwirtschaft bei. Prognosen anderer Organisationen schätzen das globale BIP-Wachstum hingegen geringer ein. Die Weltbank erwartet für beide Jahre schwächeres Wachstum (2025: 2,7 %; 2026: 2,6 %) und liegt damit rund einen halben Prozentpunkt unter den Prognosen des IMF. Die OECD hingegen erwartet ein Wachstum von 3,2 % für 2025 und 2,9 % für 2026. Grund sind ein Abschwächen des Handels, der 2025 vor allem von Vorzieheffekten getragen wurde, sowie eine nachlassende Binnennachfrage in einigen großen Volkswirtschaften.

Volumen und Wert des weltweiten Warenhandels

Index (2023Q1 = 100)



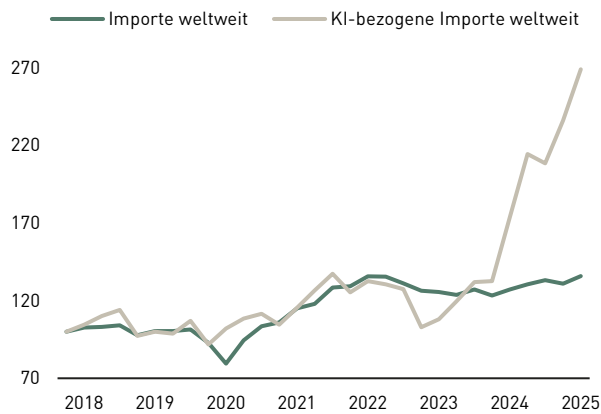
Quelle: WTO.

Dollarwert des Welthandels auf Rekordniveau

Der internationale Warenhandel wuchs 2025 aufgrund vorgezogener Importe im Vorfeld der erwarteten US-Zölle sowie einer starken Nachfrage nach KI-Gütern stärker als erwartet. Zwischen Jänner und September 2025 lag das Volumen des Warenhandels um 4,5 % über dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Der Wert des Warenhandels stieg dabei sogar um 6,5 % im Vergleich zu 2024. Die Kluft zwischen dem nominalen und realen Wachstum ist dabei teilweise auf gestiegene Export- und Importpreise sowie die Abwertung des US-Dollars zurückzuführen. Wenn der Dollar schwächer wird, steigt der in Dollar gemessene Wert von Handelsströmen, die in anderen Währungen abgewickelt werden, zum Beispiel im Handel innerhalb Europas (WTO).

KI-bezogene Importe weltweit

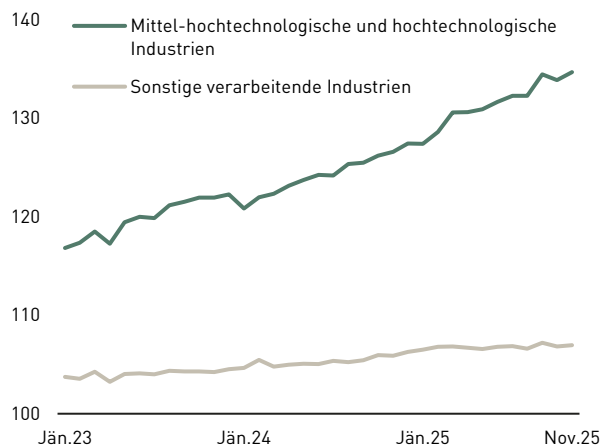
Index (2018Q1 = 100)



Anmerkung: KI-bezogene Güter umfassen HS-Codes 8471.50, 8471.80 und 8473.30. | Quelle: Federal Reserve.

Globale Industrieproduktion nach Technologiestufe

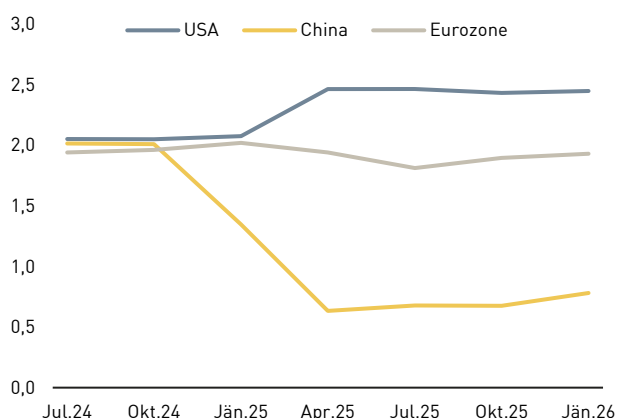
Index (Jänner 2018 = 100)



Quelle: UNIDO.

Gesamtinflation, ausgewählte Regionen

Inflationsprognose 2026, im Jahresvergleich, in %



Quelle: IMF.

KI-Güter treiben den internationalen Handel voran

Der Anstieg der Investitionen im KI-Bereich hat zu einem starken Wachstum der Nachfrage nach KI-bezogenen Gütern geführt. Im ersten Halbjahr 2025 erreichte der Handel mit KI-Gütern über 272 Milliarden US-Dollar, 65 % mehr als im Vorjahreszeitraum. Vor allem die USA und China trieben das Wachstum an KI-bezogenen Importen maßgeblich voran, wobei chinesische Importe im zweiten Quartal 2025 aufgrund geopolitischer Spannungen und Exportbeschränkungen von Hochtechnologiegütern zurückgingen. KI-bezogene Importe der EU sind hingegen nur geringfügig gestiegen. Die robuste Nachfrage aus den USA hat zu einem starken Anstieg der KI-Exporte vor allem aus Ländern wie Taiwan, Vietnam oder Mexiko geführt ([Federal Reserve](#)).

Industrieproduktion im Hochtechnologiebereich wächst

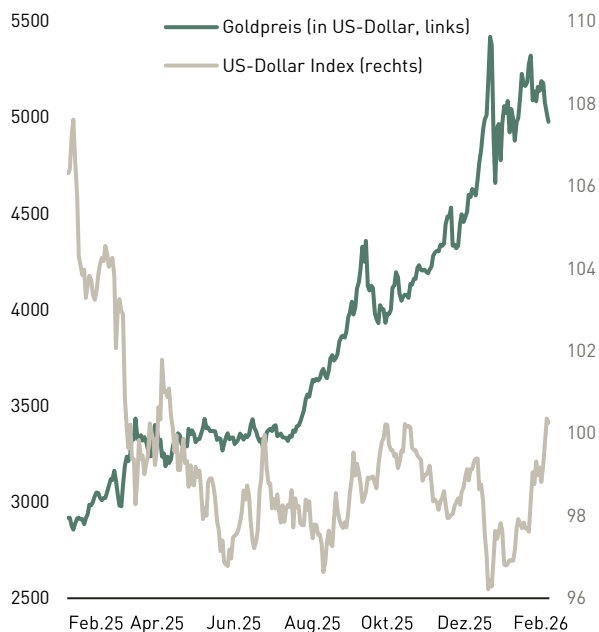
Die aktuellen Entwicklungen in der globalen Industrie zeigen deutliche Unterschiede nach technologischer Intensität. Höher technologische Branchen wachsen weiterhin robust, während die Produktion in niedrigtechnologischen Branchen stagniert. Seit Mitte 2024 verzeichnen diese Industrien ein vierteljährliches Wachstum von über 1 %, das im dritten Quartal 2025 sogar 1,4 % erreichte. Angetrieben wurde dieser Trend vor allem von höher technologischen Fertigungen in der Pharmaindustrie, in den Bereichen Transportmittel sowie Computer und Elektronik ([UNIDO](#)). Besonders in den USA, China und anderen asiatischen Volkswirtschaften führte die Produktionen von Computer- und Elektronikprodukten das Wachstum an, während die Entwicklung in der EU verhalten blieb ([OECD](#)).

Uneinheitliche Inflationsentwicklung

Die Inflationsrate weist in den großen Volkswirtschaften unterschiedliche Dynamiken auf. In den USA fielen die Auswirkungen der Zölle bislang geringer aus als erwartet, da verzögerte Zollanhebungen es Unternehmen ermöglichten, Vorräte zu niedrigeren Zollsätzen aufzubauen, Kosten teilweise durch geringere Gewinnmargen zu übernehmen und Lieferketten anzupassen ([Weltbank](#)). Im Euroraum waren die Energiepreise zuletzt zwar rückläufig, stiegen infolge der Sperrung der Straße von Hormus jedoch wieder an und bleiben voraussichtlich vom weiteren Verlauf des Irankonflikts abhängig ([IfW Kiel](#)). In China dämpfen schwache Binnennachfrage, industrielle Überkapazitäten sowie eine anhaltende Schwäche im Immobiliensektor die Inflation.

Entwicklung des Goldpreises und des US-Dollar-Index

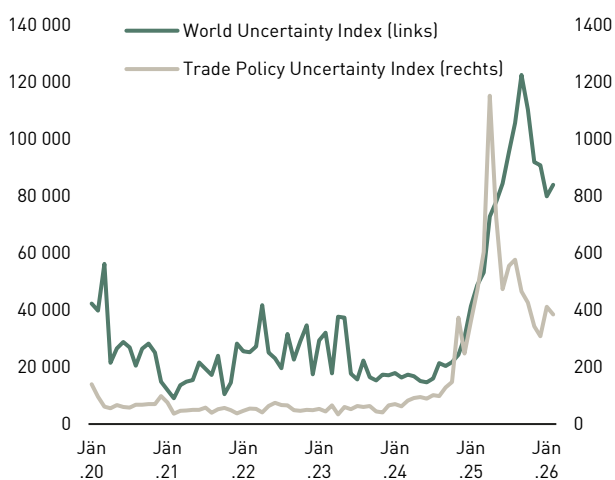
Tagesdaten vom 25.02.25 bis zum 16.03.26



Quelle: Trading Economics. | Anmerkung: Der US-Dollar-Index misst die Stärke des Dollars im Vergleich zu einer Gruppe von großen Währungen.

Wirtschaftspolitische Unsicherheit

Monatsdaten bis einschließlich Februar 2026



Quelle: Caldara et al.; Ahir, Bloom und Furceri.

US-Dollar erreicht Vierjahrestief

Der US-Dollar steht seit mehr als einem Jahr unter starkem Abwertungsdruck und verlor 2025 fast 13 % seines Wertes gegenüber dem Euro ([KfW Research](#)). Er gilt zunehmend als risikobehaftet, insbesondere durch anhaltende US-Zollandrohungen und geopolitische Spannungen. Dies zeigt sich nicht nur in der erhöhten Volatilität der Wechselkurse, sondern auch in verstärkten Investitionen in sichere Anlageklassen wie Gold, dessen Preis im Januar 2026 erstmalig die Marke von 5.000 USD überschritt. Ein schwacher US-Dollar würde zwar die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der USA gegenüber Handelspartnern stärken, der Effekt könnte sich jedoch in Grenzen halten. Da die US-Wirtschaft stark in globale Wertschöpfungsketten eingebunden ist, erhöhen niedrigere Wechselkurse zugleich die Kosten für importierte Zwischenprodukte und treiben damit die Inflation. Die Entwicklung des US-Dollars führt zu Diskussionen darüber, ob eine schwächere Währung von Trump als wirtschaftspolitisches Ziel verfolgt wird, was zugleich Fragen zur Unabhängigkeit von Zentralbanken aufkommen lässt.

Unsicherheiten bleiben auf erhöhtem Niveau

Unsicherheitsindizes erreichten im Jahr 2025 Höchststände und bleiben auch 2026 volatil. Zuletzt erhöhten Trumps Zollandrohungen im Zusammenhang mit dem Grönland-Konflikt, das Pausieren der EU-US-Zollvereinbarung infolge der von Trump verhängten weltweiten Zölle von 15 % sowie die Unruhen im Nahen Osten die wirtschaftspolitische Unsicherheit. Entsprechend verzeichnete die wirtschaftliche Stimmung in Europa einen leichten Rückgang, bewegt sich im Vergleich zu früheren Krisenzeiten jedoch auf relativ hohem Niveau. Auch weltweit blieb die Wirtschaftsstimmung im vergangenen Jahr überraschend positiv. Laut dem [IMF](#) ist dies vor allem auf verbesserte wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen, insbesondere in Schwellenländern, sowie auf eine höhere Anpassungsfähigkeit der Unternehmen zurückzuführen.

FAZIT: Geopolitische Spannungen sowie wirtschafts- und handelspolitische Unsicherheiten werden auch künftig bestehen bleiben. Damit sich Unternehmen an diese neue Normalität anpassen können, ist die Politik gefordert, das außenwirtschaftliche Umfeld aktiv zu gestalten. Dazu zählt auf europäischer Ebene die Vertiefung des Binnenmarktes sowie der zügige Ausbau von EU-Handelsabkommen zur Diversifizierung von Liefer- und Absatzmärkten sowie zur Sicherung kritischer Rohstoffe für Zukunftstechnologien. Um die Produktivitätslücke gegenüber den USA zu verringern, gilt es zudem, die technologische Transformation voranzutreiben und die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts langfristig zu sichern. Die interessenpolitischen Schwerpunkte 2026+ der WKÖ zeigen Wege auf, um Wettbewerbsfähigkeit zu steigern, Unternehmertum zu stärken und Chancen zu ergreifen.



Weitere
Publikationen
finden Sie auf
unserer Website!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Theresa Francke
theresa.francke@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 5336
19.03.2026